

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

7. Die Lage des Arbeitsmarkts im Mai 1913

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

6. Die Tilgungsdarlehen der badischen Gemeindesparkassen im Jahr 1912.

Die Gewährung von Amortisations- (Tilgungs-) Darlehen weist eine stetig zunehmende Verbreitung auf. Seit dem Jahr 1886 ist die Summe der von Gemeindesparkassen auf Annuität ausgetheilten Darlehen zusammen von 4,4 auf 61,4 Mill. M. gestiegen; im Jahr 1912 beträgt die Zunahme 6,5 Mill. M. Es haben sich im Berichtsjahr 5 weitere Kassen entschlossen, Darlehen in dieser Form an Privatpersonen zu geben, so daß nunmehr 103 von den im Lande bestehenden 145 Kassen, d. i. 71 %, Annuitätendarlehen auszahlen.

Neugewährt wurden im Berichtsjahr Tilgungsdarlehen im Betrag von 10,8 Mill. M., heimgezahlt wurden insgesamt 4,3 Mill. M., darunter weit über $\frac{1}{2}$ Mill. (798 175 M.) als Tilgungs- (Annuitäten-)raten.

16 Sparkassen haben im Berichtsjahr einen Bestand an Tilgungsdarlehen von über 1 Mill. M., 1911 waren es 13 Kassen. An der Spitze steht die Gemeindesparkasse Donaueschingen mit 8,5 Mill. M., dann folgt Staufen mit 5,1 Mill., Waldshut mit 4,8 Mill., Meßkirch mit 4,0 Mill., Müllheim mit 3,9 Mill., Salem mit 2,6 Mill. M.

Die Gesamtzahl der Sparkassen, die im Jahr 1912 neue Tilgungsdarlehen gewährt haben, beträgt 66, darunter Bretten und Donaueschingen Darlehen von über 1 Mill. M.

7. Die Lage des Arbeitsmarkts im Mai 1913.

Die im Vormonat beobachtete, wenn auch noch nicht sehr erhebliche rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Berichtsmonat noch verstärkt. Bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen hat in der männlichen Abteilung die Zahl der verlangten Arbeitskräfte um 352 und diejenige der Einstellungen um 776 gegen den April lfd. Jz. abgenommen. Da jedoch auch die Zahl der Stellensuchenden ziemlich stark (um 826) zurückgegangen ist, ist die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage nicht schärfer als im Vormonat, und es kommen im Mai auf 100 verlangte Arbeitskräfte fast genau soviel Stellensuchende wie im April lfd. Jz., nämlich rund 212 gegen rund 181 im Mai 1912. Die Verschlechterung der Geschäftslage gegenüber dem Vorjahr kommt durch folgende Ziffern noch deutlicher zum Ausdruck: Es waren rund 1100 offene Stellen weniger vorhanden und es konnten 750 Arbeitskräfte weniger untergebracht werden, während sich über 900 Arbeitsuchende mehr vormerken ließen als im Parallelmonat 1912. — In der weiblichen Abteilung ist die Abnahme von geringerer Bedeutung; verglichen mit den Ergebnissen vom Mai 1912 ist dagegen eine außerordentliche Zunahme der Benützung der öffentlichen Arbeitsnachweise sowohl seitens der Dienstherrschaften als auch der Dienstboten festzustellen, die wohl ihren hauptsächlichsten Grund in den erweiterten Arbeitsgebieten einzelner Anstalten hat, sowie in dem immer mehr zu Tag tretenden Bestreben, die gewerbmäßige Stellenvermittlung zu meiden.

Im einzelnen verlautet von den Anstalten für die wichtigsten Berufe folgendes:

a) Männliche Abteilung:

Die Landwirtschaft hat infolge der bevorstehenden bzw. mancherorts bereits in Angriff genommenen Heuernte da und dort vermehrten Bedarf an Arbeitskräften, der jedoch fast überall gedeckt werden konnte. In Pforzheim und Waldshut war zeitweise Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern, in Freiburg waren besonders Gärtner gesucht. — In den Berufen der Metall- und Maschinen-Industrie ist es nach den vorliegenden Berichten bei einem großen Andrang von Arbeitssuchenden mancherorts schwer, für diese Leute Arbeit zu finden. In Freiburg hatten darunter namentlich Blechner und Schlosser, in Karlsruhe — wenigstens in der ersten Monatshälfte — Bau- und Maschinenschlosser, Blechner, Installateure und Elektromonteuere, in Konstanz Blechner und Maschinenschlosser, in Mannheim alle in Betracht kommenden Branchen zu leiden. Vörrach hatte Mangel an tüchtigen Huf- und Wagenschmieden. — In der Pforzheimer Goldwaren-Industrie konnten insgesamt 331 Arbeitskräften Stellen vermittelt werden gegen 337 im Vormonat und 437 im Mai 1912. Gesucht waren stets Goldschmiede auf feine Gold- und Platina-Zuwelen, sowie Bleistift- und Ringmacher. Der Streit der Blechner und Installateurgehilfen in Pforzheim wurde am 10. Mai beendet. — In Freiburg, Karlsruhe und Konstanz war, bei zum Teil großem Überfluß von Arbeitssuchenden, geringe Arbeitsgelegenheit für Schreiner. — Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war es ebenfalls flau in Freiburg für Bäcker, in Karlsruhe und Mannheim für Metzger und in Konstanz für beide Gewerbe; in Pforzheim waren dagegen Bäcker stets gesucht. — Das Bekleidungsgerwebe zeigte in Karlsruhe weniger günstige Arbeitsgelegenheit für Schneider als im Vormonat; in Konstanz trat bei den Schuhmachern ein großes Überangebot von Schuhmachern zu Tage, während in Pforzheim Schuhmacher sowie Friseur stets gesucht waren und in Baden-Baden Schneider leicht Arbeit fanden. — Am meisten leidet das Baugewerbe unter einer gewissen

Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweisanstalten im Mai 1913.

Sitz der Anstalt	Zahl der				Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kommen	Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)			Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kamen	
	verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen)	darunter Rest vom Vormonat	Arbeit-suchenden	darunter Rest vom Vormonat		überhaupt	in % der verlangten Arbeitskräfte	in % der Arbeit-suchenden	im Vormonat (April 1913)	im gleichen Monat des Vorjahres (Mai 1912)
I. Männliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	473	37	912	44	192,8	428	90,5	46,9	247,5	194,6
Bruchsal	155	34	553	4	356,8	44	28,4	8,0	227,8	210,6
Durlach	53	3	246	—	464,2	35	66,0	14,2	300,0	183,5
Eberbach	7	2	9	—	128,6	2	28,6	22,2	66,7	—
Freiburg	2 070	404	3 255	217	157,2	1 397	67,5	42,9	167,6	127,5
Heidelberg	639	70	2 034	415	318,3	486	76,2	23,9	321,4	294,0
Karlsruhe	1 536	222	2 871	210	186,9	1 129	73,5	39,3	186,3	183,2
Konstanz	541	46	1 665	157	307,8	948	64,3	20,9	315,6	195,9
Lahr	128	—	333	—	260,2	95	74,2	28,5	349,5	131,2
Lörrach	254	30	392	—	154,3	170	66,9	43,4	156,5	134,7
Mannheim	1 341	195	3 853	554	287,3	761	56,7	19,8	273,2	269,9
Müllheim	203	41	360	134	177,3	101	49,8	28,2	259,6	144,2
Offenburg	183	11	458	—	250,3	92	50,3	20,2	249,2	280,7
Pforzheim	1 252	162	1 991	403	159,0	852	68,2	42,8	160,3	134,2
Rastatt	194	23	298	19	153,6	128	66,0	43,0	123,6	83,8
Schopfheim	62	17	112	2	180,6	24	38,7	21,4	217,0	204,0
Waldshut	141	20	213	4	151,2	55	39,0	25,8	157,8	112,8
Weinheim	91	1	175	—	192,3	42	46,2	24,0	183,2	242,2
Summe I	9 323	1 318	19 730	2 163	211,6	6 189	66,4	31,4	212,5	180,6
Dagegen im April 1913	9 675	1 171	20 556	2 437	212,5	6 965	72,0	33,9		
Abnahme	— 352	—	— 826	—	—	— 776	—	—		
im Mai 1912	10 419	1 592	18 817	2 880	180,6	6 938	66,6	36,9		
Zu- o. Abn. (+ o. —)	— 1 096	—	+ 913	—	—	— 749	—	—		
II. Weibliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	556	68	600	58	107,9	460	82,7	76,7	106,4	98,2
Bruchsal	152	24	108	16	71,2	28	18,4	25,9	66,9	81,5
Durlach	9	4	7	—	77,3	1	11,2	14,3	58,3	200,0
Eberbach	1	—	1	—	100,0	—	—	—	—	—
Freiburg	1 414	405	1 167	133	82,5	655	46,3	56,2	91,5	89,5
Heidelberg	301	36	355	20	117,9	202	67,2	56,9	97,2	110,6
Karlsruhe	1 346	88	1 076	74	79,9	800	59,4	74,3	82,8	88,2
Konstanz	305	26	351	22	115,2	174	57,0	49,6	102,7	101,7
Lahr	10	—	9	—	90,0	8	80,0	88,9	83,3	62,5
Lörrach	95	45	40	—	42,1	28	29,5	70,0	51,0	41,8
Mannheim	2 082	418	1 723	278	82,8	1 050	50,4	60,9	83,3	102,9
Müllheim	82	39	39	16	47,6	16	19,5	41,0	55,9	74,2
Offenburg	28	—	17	—	60,7	6	21,4	35,3	100,0	152,4
Pforzheim	840	117	1 045	169	124,4	531	63,2	50,8	118,2	88,8
Rastatt	94	9	85	17	90,4	61	64,9	71,8	91,2	37,7
Schopfheim	38	12	16	—	42,2	5	13,2	31,3	45,2	14,6
Waldshut	13	3	2	—	15,4	—	—	—	19,0	35,3
Weinheim	73	—	56	—	76,7	14	19,2	25,0	106,8	64,2
Summe II	7 439	1 294	6 697	801	90,0	4 039	54,3	60,3	90,7	90,4
Dagegen im April 1913	7 699	1 277	6 983	731	90,7	4 524	58,8	64,8		
Abnahme	— 260	—	— 286	—	—	— 485	—	—		
im Mai 1912	5 878	986	5 312	711	90,4	3 332	56,7	62,7		
Zunahme	+ 1 561	—	+ 1 385	—	—	+ 707	—	—		

Geschäftsstille z. B. in Baden-Baden, Heidelberg, Konstanz, Lörrach, Mannheim, Müllheim, Waldshut und Weinheim. In letzterer Stadt sind am 14. Mai sämtliche Maurer und Bauhilfsarbeiter (etwa 210) wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik eingetreten. Nur Pforzheim berichtet noch über eine emsige Bautätigkeit, weshalb hier Maurer, Zimmerleute, Glaser usw. stets gesucht waren. Infolge Aufhebung der Aussperrung im Malergewerbe waren allenthalben Malergehilfen gesucht zum Fertigstellen angefangener und unterbrochener Arbeiten.

Bei den ungelernten Berufen verzeichnet Baden-Baden großen Andrang von Haus- und Küchenburschen in Hotels, die auch in ziemlich großer Anzahl untergebracht werden konnten. In Freiburg, Konstanz, Pforzheim und Waldshut war der Bedarf an ungelernten Arbeitern, wie Bantagelöhner, Erdarbeitern, Handlangern usw. bei teilweise starkem Überangebot von Arbeitsuchenden auffallend gering.

In der Freiburger Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe verursachte der Beginn der Saison eine erhebliche Nachfrage nach Personal aller Art. In der kaufmännischen Fachabteilung dieses Platzes war trotz des Kündigungsziels der Bedarf an männlichem Personal gering, besser dagegen an weiblichem.

Die Unterstützungsgesuche bei den Zweiganstalten des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungsstationen der Kreise Konstanz und Billingen) haben gegen den gleichen Monat des Vorjahres um rund 650 zugenommen. Der Verkehr bei den Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut war etwas belebter wie im April lfd. Js.

b) Weibliche Abteilung:

Baden-Baden verzeichnet starken Andrang von Hotel- und Wirtschaftspersonal, vor allem an Servier- und Zimmermädchen; in Konstanz ist ein größeres Überangebot von Kellnerinnen vorhanden. Mangel war andauernd an guten Köchinnen, Küchenmädchen, tüchtigen Dienstboten usw. in Baden-Baden, Freiburg, Lörrach, Mannheim, Pforzheim, Schopfheim und Waldshut.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Mai 1913 die Zahl der

	männl.	weibl.	zusammen
verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen)	9 323	7 439	16 762
Arbeitsuchenden	19 730	6 697	26 427
eingestellten Personen (vermittelten Stellen)	6 189	4 039	10 228.

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 211,6 bzw. 90,0 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 31,4 bzw. 60,3 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 66,4 bzw. 54,3 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich 51,3 % als zurzeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 61,1 und bei der weiblichen Abteilung 22,1 vom Hundert. Davon waren 84,2 % bzw. 79,8 % unter 4 Wochen arbeitslos.

Ferner wurden durch die Stellenvermittlungseinrichtungen (nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 44 Handwerker-Zunngen, Vereinigungen usw., sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Offenburg, Pforzheim und Rastatt, je 2 in Baden-Baden und Lahr, 3 in Konstanz, 6 in Heidelberg, je 8 in Freiburg und Karlsruhe und 11 in Mannheim) im Mai im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet: 3561 offene Stellen, 3533 Arbeitsuchende und 1653 besetzte Stellen.

Beim Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen e. B. in Mannheim wurden im Mai lfd. Js. für männliches Personal 3182 offene Stellen und 5905 Arbeitsuchende gezählt und von letzteren 3027 untergebracht. — Bei 14 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungsstationen), bei denen im Mai 6657 Arbeitsuchende (Wanderer) verkehrten, waren 417 offene Stellen vorgemerkt, davon konnten 372 besetzt werden. Bei 4 Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut (ohne die Stadt Waldshut selbst), welche Stellenvermittlung betreiben, waren im Mai 34 offene Stellen angemeldet, von denen 31 besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Badischen Staatseisenbahnen waren im Mai ds. Js. offene Stellen nicht gemeldet, dagegen ließen sich bei 15 Dienststellen insgesamt 422 Arbeitsuchende vormerken.

8. Der Saatenstand zu Anfang des Monats Juni 1913.

Der abgelaufene Monat Mai hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen in erfreulicher Weise voll auf erfüllt. Die Witterung war im allgemeinen und besonders in der zweiten Monatshälfte, die sich durch feuchtwarmes, sogenanntes Wachswetter, auszeichnete, von recht günstigem Einfluß auf die gesamte Vegetation. Infolgedessen lauten die Meldungen über den gegenwärtigen Stand der Winter- und der Sommerhalbinsfrüchte, von wenig Ausnahmen abgesehen, durchaus befriedigend und berechtigten zu guten Ernteaussichten. Vielsach wird allerdings über starke Verunkrautung der Getreideäcker (durch Hederrich, Disteln usw.) geklagt.

Die Kartoffeln sind fast allenthalben aufgelaufen und entwickeln sich meist recht schön. Vereinzelt zeigen sich auch lückenhafte Bestände; als Ursache wird zum Teil mangelhaftes Saatgut bezeichnet.